

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 41 (1986)
Heft: 1

Artikel: Pflug und Bodengesundheit
Autor: M.S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-892315>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nossenschaft für die Untersuchung der Böden unserer Betriebe eine Möglichkeit geschaffen haben, den Behörden und den Abnehmern unserer Erzeugnisse alle Sicherheit geben zu können, dass in die Böden, aus denen diese stammen, keine lebensfeindlichen Stoffe hineingekommen sind.

Pflug und Bodengesundheit

Seit Jahrzehnten gibt es für die jungen bäuerlichen Menschen eine Weltmeisterschaft im Pflügen. Jeweils in einem anderen Land oder anderen Erdteil. Der Pflug gilt seit jeher als Symbol der bäuerlichen Arbeit. Er zierte die Wappen und spielte immer eine bedeutsame Rolle in der Geschichte des Bauerntums. Doch der Pflug wird heute in Frage gestellt. Der heutige Pflug. In Museen treffen wir manchmal noch den einstigen Holzpflug, der durch den Eisenpflug ersetzt wurde. So war es viele Jahrhunderte lang. In Filmen über Entwicklungsländer können wir oft sehen, wie heute noch mit primitiven Pflügen gearbeitet wird. Erst in unserem Jahrhundert setzte sich der Traktorpflug durch. Mit immer grösserem Krafteinsatz. Immer schnellerer Fahrtgeschwindigkeit und immer mehr Tiefgang. So sieht die Geschichte des Pfluges aus. Konnte der einstige leichte Pflug die Bodenoberfläche nur leicht aufbrechen, so arbeitet sich der heutige Pflug mit brutaler Gewalt durch die Böden. Die Entwicklung des Pfluges läuft parallel mit der Geschichte der Bodenzerstörung. Der heutige Pflug wendet, schneidet, zerstrümmert und zerstört die natürliche Struktur des Bodens. In Entwicklungsländern werden Bauern mit ihren einfachen Pflügen belächelt. Ihr Boden lebt. Unsere Böden werden von der brutalen Gewalt der schweren Maschinen von Jahr zu Jahr mehr zerstört. Das Leben flieht aus ihnen und mit dem Leben die Fruchtbarkeit der Böden. Den toten Boden kann der Bauer vom Traktor aus dann drehen und wenden wie er will. Er wird ihm immer weniger bringen.

Wie ist es dazu gekommen? Der Boden als lebender Organismus wurde nicht erkannt. Er wurde zum Standort der Pflanze degradiert. Erst fehlte das leistungsfähige Mikroskop, um das Mikroleben im Boden zu erkennen und zu unterscheiden. Dann kam die Chemiewelle, die vermeintlich ohne die humuserzeugenden Bodenlebewesen auskam. Heute erkennt man, dass es doch nicht geht und dass beide unversöhnlich sind. Es bedarf einer gewaltigen Anstrengung, das Leben

im Boden wieder aufzubauen. Dazu braucht der Boden Ruhe und eine überaus sanfte Technologie, die anders vorgeht als der heutige Pflug. Es gibt ja bereits Ansätze für eine neue Art der Bodenbearbeitung auf dem Maschinensektor.

Wenn wir an die Gewaltanwendung bei der Bodenbearbeitung denken, drängen sich unwillkürlich Vergleiche zu anderen Lebensbereichen auf. Im Umgang mit der Pflanze, mit dem Tier und mit dem Menschen praktisch das gleiche. Bodenzerstörung ist ein Teil der heutigen Umweltzerstörung. Wenn ein Baum fällt, kann dies jeder sehen. Wenn der Boden stirbt, erkennen dies nur wenige. Es ist ein schleichender Vorgang, der sich über Jahrzehnte hinzieht. Es geht aber nicht nur um die nachlassende Bodenfruchtbarkeit, um die Leistungsfähigkeit des Bodens. Hochlebendiger Boden ist ein wichtiger Giftfilter. Wo die Auf- und Umbaukräfte nicht mehr funktionieren, versickert das Wasser ungereinigt und verseucht das Grundwasser. Wenn behauptet wird, dass der Mensch ohne Pflanze nicht leben kann, dann erst recht nicht ohne gesunden Boden.

Soll der Bauer den Pflug nun stehen lassen? Auch die heutigen Pflüge lassen sich so verwenden, dass sie den Boden schonender behandeln. Das Tempo, mit dem gepflügt wird, lässt sich reduzieren. Es lassen sich Traktoren verwenden, die leichter sind und weniger Bodendruck ausüben. Wenn möglichst leicht gepflügt wird, schont dies ebenfalls den Boden. Viele Pflüge sind einstellbar, so dass der Boden nur seitlich umgelegt und nicht vollständig gewendet wird. Am schlimmsten ist es für den Boden, wenn nass gepflügt wird.

Die Bodenbearbeitung braucht ein neues Symbol. Unsere Zeit kann ohne die maschinelle Technik nicht auskommen. Also müsste das Symbol eine Technik darstellen, die Leben aufbauen hilft. M.St.

Die Beratung der bäuerlichen Menschen bei der Umstellung ihrer Betriebe auf die organisch-biologische Wirtschaftsweise

Ihr fragt mich, weshalb ich immer wieder auf diese Frage zurückkomme. Es ist eines der Probleme, die ständig an die Leute herantreten, die ändern helfen möchten, dass auch sie in der Bebauung ihrer Äcker, Felder und Gärten zu einem neuen Wege übergehen. Sie möch-